

GRÜNE NACHRICHTEN



FÜR FROHNAU UND HERMSDORF

AUSGABE 6, JANUAR 2025

FRIEDEN IN
FREIHEIT:
SICHERN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

LEBEN:
BEZAHLBAR
MACHEN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

NATUR
UND KLIMA:
SCHÜTZEN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

SCHULEN
UND KITAS:
SANIEREN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

23.02.
Bundestagswahl

In dieser Aushabe:

Editorial | 2

Grüne Wahl-Kernpunkte | 2

Robert Habeck schreibt | 3

Senheimer Straße in Frohnau | 4-5

Schulwegsicherheit | 6-7

Klara Schedlich in den Bundestag! | 8-10

Reinickendorf jetzt Fairtrade-Bezirk | 11

Anstöße zur persönlichen Wärmewende | 12-13

Handwerk im Wandel | 14

Paracelsus-Bad | 15

Klara Schedlich im Transformator Frohnau | 16

Zu dieser Zeitung/Impressum | 16

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Das Jahr 2025 hat begonnen. Ich hoffe und wünsche, dass es für Sie einen erfreulichen Start bereitet und eine gute Zukunft für Sie im Gepäck hat, über die Sie schon bald für unser Land mitbestimmen dürfen und sollten.

Nach den Wiederholungswahlen in Berlin in den letzten beiden Wintern sprechen wir Sie bereits zum dritten Mal in Folge mit dieser kleinen Zeitung auch, aber nicht nur, als Wählerinnen und Wähler an, diesmal anlässlich der Bundestagswahl im Februar.

Die Ampel-Regierung im Bund, an der unsere Partei beteiligt war, ist an zuletzt nicht mehr

vorhandenem Willen zum Kompromiss gescheitert. Auch eine neue Regierung wird nur mit entschiedener Kompromissbereitschaft Erfolge haben. Das ist ihr zu wünschen.

In dem nun stattfindenden Winterwahlkampf wollen auch wir unsere Ziele für die Menschen in Deutschland bekannt machen. Mit Hilfe von faktenbasierten Informationen, u.a. auch in dieser kleinen Zeitung, und der Programme aller Parteien können und sollten wir verantwortlich für unser aller Zukunft mitentscheiden.

Thomas Rost für das Redaktionsteam

UNSERE KERNPUNKTE ZUR BUNDESTAGSWAHL

WIR bringen zusammen, was zusammengehört:

SCHAFFEN FRIEDEN & SICHERHEIT

SCHÜTZEN KLIMA & WIRTSCHAFT

VERTEIDIGEN DEMOKRATIE & FREIHEIT

SORGEN FÜR GERECHTIGKEIT

Das sind unsere Themen:

- Klimagerechte und soziale Verkehrspolitik
- Die Wirtschaft stärken
- Energiewende vorantreiben
- Klima, Umwelt und Natur schützen
- Digitalisierung vorantreiben
- Ländliche Räume stärken
- Faire Landwirtschaft
- Gesundheit und Pflege stärken
- Eine gerechte Gesellschaft
- Einwanderung gestalten
- Eine vielfältige Gesellschaft gestalten

- Gleichberechtigung verwirklichen
- Wertegeleitete Außenpolitik
- Demokratie schützen, innere Sicherheit stärken
- Kultur fördern
- Die Grundlagen der Bildung sichern

Weitere Informationen:
www.gruene.de/wofuer-wir-kaempfen





weitere Infos



©Dominik Butzmann

Liebe Leserinnen und Leser,

am 23. Februar entscheiden Sie, welchen Weg unser Land einschlagen soll. Ich bewerbe mich bei Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes, mit einem Angebot nach vorne!

Ja, die Krisen dieser Welt sind in Ihrem Alltag angekommen. Aber wir sind ihnen nicht einfach ausgeliefert, denn unser Land hat große Kraft. Wir haben gesehen, dass wir die Abhängigkeit von Putins fossilen Energielieferungen überwinden und auf saubere Energieträger umstellen können. Wir kommen der Klimaneutralität Stück für Stück näher. Jetzt gilt es Kurs zu halten und Klimaschutz günstiger zu machen: Strom muss weniger kosten, etwa indem Steuern auf Strom und Netzentgelte gesenkt werden.

Mir ist wichtig, dass die Dinge im Land besser für Sie funktionieren. Die Bahn soll pünktlich fahren und mit dem Deutschlandticket auch bezahlbar bleiben. Brücken müssen sicher,

die Schulen unserer Kinder müssen gut ausgestattet sein. Deswegen wollen wir einen Deutschlandfonds für Bund, Länder und Kommunen auflegen und die Schuldenbremse reformieren. Gemeinsam mit unseren Partnern in Europa und der NATO sind wir stark – so können wir uns in der Welt behaupten.

Damit all das gelingen kann, braucht es Gespräch statt gegenseitiges Verächtlichmachen. Ich bin davon überzeugt: Deutschland kann es besser. Ja, die letzten drei Jahre waren schwierige Jahre, und ich kann nicht versprechen, dass Sie keine Zumutungen mehr erleben werden. Was ich Ihnen aber versprechen kann, ist, dass ich meine gesamte Energie einsetzen werde, damit Sie und Ihre Kinder heute und in Zukunft gut, in Frieden und in Freiheit leben können.

Ich bin bereit, Ihnen für all das meine Erfahrung und meine Verantwortung anzubieten. Wenn Sie wollen, als Kanzler.

Ihr Robert Habeck

SENHEIMER STRASSE IN FROHNAU

ERFOLG FÜR BÄUME UND BÜRGER*INNEN



Senheimer Straße Ende April 2024;
©Thomas Rost

Im März des vergangenen Jahres wurden Anwohnerinnen und Anwohner der Senheimer Straße in Frohnau durch das Heulen von Motorsägen bei der Fällung von vier Bäumen nahe der Kreuzung mit der Schönfließler Straße aufgeschreckt. Niemand war informiert worden, dass das Bezirksamt Reinickendorf einen Neubau der Senheimer Straße nach Plänen vom August 2017(!) durchzuführen begann. Wie diese Pläne aussahen, kann man seit Sommer 2024 auf einem ca. 40 m langen Teilstück der Straße an der Einmündung in die Schönfließler Straße sehen: Die Fahrbahn sollte in ihrer Breite von 7,50 Meter um 50 cm nach Osten verschoben werden, wodurch die gesamte östliche Alleeseite hätte gefällt und neu bepflanzt werden müssen. Dies hätte ca. 80 zwischen 45 und 80 Jahre alte Berg- und Spitzahornbäume betroffen.

Diese Pläne – im April 2024 auf der Website des Straßen- und Grünflächenamtes (SGA) ohne Hinweis auf Baumfällungen veröffentlicht – und die völlig fehlende Einbeziehung der Bürgerschaft durch das Bezirksamt brachten viele Menschen in Frohnau und Umgebung in Aufruhr. Es gründete sich eine Bürgerinitiative (BI), die intensiven Austausch mit dem ebenfalls mit dem Thema befassten Bürgerverein Frohnau e.V. pflegte, die an sechs Samstagen vor den Sommerferien Fahrrad-

Demos über die Frohnauer Plätze durchführte, die zweimal die RBB-Abendschau und mehrmals die lokale und gesamtstädtische Presse vor Ort informierte, die zweimal eigene Info-Veranstaltungen durchführte und die zahlreiche Bürgeranfragen in den BVV-Sitzungen der Monate Mai bis Juli 2024 stellte, wodurch das Thema auch im Bezirksamt dauerpräsent wurde.

Die zuständige Stadträtin Schrod-Thiel sowie die CDU-Fraktion in der BVV beharrten in allen Ausschusssitzungen und in den drei BVV-Sitzungen der Monate Mai bis Juli darauf, dass „die“ Bäume krank seien und deshalb gefällt werden müssten. Die alte Planung sollte wohl unbedingt umgesetzt werden, weil dafür bereits seit 2017 Gelder in Höhe von 2,05 Mio. Euro bewilligt waren. Deshalb wurde damals auch ein Antrag der bündnisgrünen BVV-Fraktion (Drucksache 1852/XXI) auf Überarbeitung der Baupläne mit der Zielsetzung des Erhalts der Allee, unterstützt von SPD, FDP und Die Linke, von der CDU rundweg abgelehnt.

Die BI konnte jedoch nachweisen, dass „die“ Bäume im Baum-Gutachten von 2017 nicht als krank bezeichnet sind und dass es geeignete Alternativplanungen schon im Jahr 2017 gegeben hatte, bei deren Verwirklichung die Allee hätte erhalten werden können. Außerdem konnte die BI dem Bezirksamt klarmachen, dass die Neubaupläne mit den bewilligten nur 2 Mio. Euro nach den Baupreissteigerungen nicht mehr durchführbar wären, dass aber durch eine schmalere Variante unter Erhalt der Allee viel Geld eingespart werden könnte.

Als die BI sich im Sommer 2024 mit ihrem Anliegen direkt an Bezirksbürgermeisterin Demirbüken-Wegner wandte, kam ein Wandel zustande. Die BI und der Bürgerverein erhielten kurzfristig Einsicht in eine für ein Zwei-Millionen-Projekt deutlich unzureichende Akte und ein Gespräch mit allen Beteiligten

bei der Bürgermeisterin im September 24. Zu unserem Erstaunen wurde verkündet: Es bleibe fast alles beim Alten: die Gehwege, die Einfahrten, die Bordsteine, die Bäume. Lediglich in der Mitte der Fahrbahn werde ein Streifen von 3,50 m Breite asphaltiert, damit die Feuerwehr zügig zu ihren Einsätzen ausrücken könne. Der Wurzelbereich der Bäume werde dadurch kaum tangiert, was ja schon immer im Interesse der Zuständigen gewesen sei. Es wurde sogar versprochen, untersuchen zu lassen, ob und wie die elf im neuen Baumgutachten 2024 als „eingeschränkt vital“ bezeichneten und deshalb zur Fällung empfohlenen Bäume unter der völlig abgespeckten Neubauvariante erhalten werden könnten.

Auf einer Informationsveranstaltung am 3. Dezember 2024 im Rathaus Reinickendorf wurden die oben skizzierten neuen Pläne erläutert. Allerdings bestand das SGA darauf, die elf noch offen gebliebenen Bäume zu fällen und zu ersetzen, da das Amt die Fäll-Empfehlungen des Gutachtens aus Verkehrssicherungs- und Haftungsgründen nicht übergehen könne.

Ein Erfolg?

Im Großen und Ganzen: Ja, aber wohl nicht allein aus Umwelt- und Klimaschutzgründen! Das fehlende Geld im Zuge der Sparpolitik des Senats spielte wahrscheinlich die entscheidende Rolle.

Was haben wir daraus gelernt?

Die Schlüssel dazu, nicht mehr in die Zeit passende, widersinnige Vorhaben der Ämter als solche aufzudecken und eine Änderung von Planungen und Steuergelder fressenden Maßnahmen mit Hilfe konkreter Gegenvorschläge herbeizuführen, sind rechtzeitiges Sich-Einmischen und Nicht-Lockerlassen.

Was hat das Amt gelernt?

Nach eigenen Aussagen wolle man die Bürgerinnen und Bürger bei ähnlichen Vorhaben freiwillig zeitnah einbeziehen. Eine gesetzliche Verpflichtung dazu bestehe aber nicht. Achtung: Markgrafen- und Gollanczstraße sollen auch neu gebaut werden!

Auch ohne Neubaumaßnahmen stößt man in den Straßen Frohnau und Hermsdorfs immer wieder auf die Reste kürzlich gefälltter Straßenbäume. Nach welchen Kriterien das SGA dies veranlasst hat, lässt sich für Außenstehende leider im Nachhinein nicht mehr klären. Aber z.B. bei den Neubauplänen für die Ollenhauer Straße, wo ab 2026 alle 106 Bäume gefällt und nur 71 Bäume neu gepflanzt werden sollen, kann das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Zum Schluss möchte ich noch auf die sehr ausführliche Darstellung zur Senheimer Straße auf der Homepage des Bürgervereins Frohnau e.V. hinweisen und gleichzeitig meinen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein zum Ausdruck bringen.

Thomas Rost, Mitglied der BI Senheimer Straße



SCHULWEGSICHERHEIT IN HERMSDORF

ELTERNINITIATIVE FORDERT VERBESSERUNGEN - GASTBEITRAG

Es klingt so sinnvoll und logisch: Familien ziehen aus den trubeligen Bezirken innerhalb des Berliner Rings raus ins idyllische kleine Hermsdorf. Gute und leicht erreichbare Grundschulen, viel Natur, viele schöne Spielplätze, der Wald – eigentlich nahezu perfekt für Familien. Genau das Richtige für Kinder, die langsam selbständig werden wollen. Hier könnte es möglich sein, dass Wege zur Schule, zum Sportverein oder zu Freund:innen alleine zurückgelegt werden.

Schon bald zeigt sich jedoch im Alltag, dass der Anschein nicht ganz der Realität entspricht. Hermsdorf ist zwar insgesamt ein kleiner und ruhiger Kiez, Infrastruktur für Fahrräder fehlt jedoch komplett. Nur an den beiden großen Straßen, dem Hermsdorfer Damm und der Berliner Straße, sind Fahrradwege in Teilen zu finden. Die Dichte an Autos ist groß, Bürgersteige und Straßen häufig zugeparkt, sodass eine sichere Überquerung gerade für die kleinsten Mitbürger:innen kaum selbständig möglich ist. Kopfsteinpflaster und viel zu hohe Bürgersteigkanten auf einem Großteil der Straßen erschweren das Fahrradfahren zusätzlich.

Spätestens mit dem Eintritt in die Schule wird offensichtlich: Auch wenn Hermsdorf klein ist, der Autoverkehr ist hier ganz groß.

Wir sind eine kleine Elterninitiative, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verkehrssituation rund um die Grundschule unserer Kinder, die Gustav-Dreyer-Schule, zu verbessern. In Insellage gebaut, liegt diese Schule zwischen Freiherr-vom-Stein-Straße und Fichtestraße eigentlich sehr ruhig. Sie ist gut erreichbar, auch mit kleinen Füßen.

Leider ist die Verkehrssituation besonders zu den Hauptverkehrszeiten morgens zwischen 07:00 und 08:00 immens gefährlich, um nicht zu sagen katastrophal. Der Berufsverkehr auf der Schulzendorfer Straße und Elterntaxis auf den beiden Zugangsstraßen der Schule verkomplizieren den Schulweg und machen ihn völlig unnötig gefährlich.

Viele Kinder müssen die Schulzendorfer Straße überqueren. Um diesen Weg zu erleichtern, stehen dort jeden Morgen Schülerlots:innen. Trotzdem, und obwohl die Straße eine 30er-Zone ist, rasen Autos rücksichtslos an den Schulkindern vorbei. Wir fordern an dieser Stelle nicht nur die konsequente Einhaltung und Kontrolle der Geschwindigkeitsbegrenzung, sondern außerdem einen Zebrastreifen, der einen sicheren Übergang nicht garantiert, aber zumindest zuverlässiger macht, sowohl morgens als auch nachmittags, wenn die Kinder wieder nach Hause gehen.

Ein weiterer Knotenpunkt ist der Seiteneingang der Schule an der Fichtestraße. Eine kleine, ruhige Straße, die an einem Schulmorgen zu Park- und Wendeplatz für Elterntaxis wird. Eltern, die ihre eigenen Kinder zur Schule bringen wollen, riskieren hier jeden Tag



Kreuzung Schulzendorfer Straße/Fichtestraße, Blick Richtung Schule ©Andreas Rietz

die Sicherheit anderer Kinder. Hier wird rücksichtslos auf Bürgersteigen mit fehlender Begrenzung gedreht, falsch herum geparkt und viel zu schnell losgefahren. Die immer größer werdenden Autos machen es fast unmöglich, gerade kleinere Kinder zuverlässig zu sehen. Wir alle haben an dieser Stelle schon gefährliche Situationen erlebt. Es wäre so wichtig, dass hier ganz konkret etwas für die Schulwegsicherheit getan wird. Unterschiedliche Szenarien könnten die Situation verbessern: das Einrichten einer Spielstraße, temporäre Sperrung des kompletten Abschnitts vor der Schule und vor allem die zuverlässige Kontrolle durch Ordnungsamt oder Polizei.

Zu guter Letzt, aber nicht weniger wichtig ist die Situation vor dem Haupteingang der Schule auf der Freiherr-vom-Stein-Straße. Obwohl hier schon lange ein absolutes Halteverbot herrscht, halten und parken dort ganztägig Autos von Eltern, die ihre Kinder zur Schule, zum Sportverein oder zum Musikunterricht bringen wollen. Die Überquerung dieser eigentlich kleinen Straße wird so jeden Tag zum Spießrutenlauf für Kinder, die mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Schule kommen.

Wir rufen alle Hermsdorfer Eltern auf, mit uns gemeinsam etwas für die Sicherheit unserer Kinder zu tun. Der Schulweg ist neben einer morgendlichen Notwendigkeit auch ein Akt der Unabhängigkeit. Gemeinsam mit

Freund:innen haben Kinder die Möglichkeit, sich auszutauschen, ihren Kiez besser kennenzulernen und im Kleinen zu lernen, sich sicher im Verkehr zu bewegen. Außerdem sind Kinder, die sich morgens schon ein bisschen an der frischen Luft bewegt haben, wacher, sie starten besser in den Tag.



Fichtestraße, Blick nach Süden, rechts der Eingang zur Schule ©Andreas Rietz

Wir alle gemeinsam können etwas dafür tun, dass dieser tägliche Weg sicherer wird.

Wer Lust hat, mit uns gemeinsam etwas an der Situation zu ändern, darf sich gern per E-Mail an: fahrradinitiative.hermsdorf@gmx.de melden. Wir freuen uns über jede:n, die/der dabei ist.

Theresa Rönnebeck, Nhassim Gazale und

Eva Meibeck-Angelov



KLARA SCHEDLICH IN DEN BUNDESTAG!

ANDREAS RIETZ FRAGT, KLARA SCHEDLICH (MDA) ANTWORTET

Du bist in Frohnau aufgewachsen und zur Schule gegangen. Was bedeutet für Dich der Bezirk Reinickendorf?

Frohnau ist für mich ein Ort, an dem ich mich zu Hause fühle. Hier bin ich aufgewachsen, kenne die Menschen und die Umgebung, und ich schätze die Natur und die grünen Naherholungsgebiete sehr: Ein Spaziergang um den Poloplatz oder eine Radtour durch die Stolper Heide – das zeigt, wie wichtig es ist, die Natur in Reinickendorf aktiv zu schützen, etwa durch neue Naturschutzgebiete oder mehr Wildblumenwiesen und Regengärten. Reinickendorf verbindet für mich die Vorteile von Berlin und Brandenburg und ist ein Ort voller schöner Kindheitserinnerungen und Ruhe, zu dem ich gerne zurückkehre. Gleichzeitig ist unser Bezirk vielfältig mit einer wachsenden, diversen Bevölkerung. Es ist mir wichtig, dass diese Vielfalt gesehen und in politische sowie gesellschaftliche Prozesse einbezogen wird. Der Bezirk bietet viele tolle Angebote für Menschen aller Altersgruppen, mit seinen Sportvereinen, Wäldern und Gewässern.

Ein Teil Deiner Familie stammt aus bzw. lebt in Kroatien. Wie hat Dich das geprägt?

Ich habe als Kind viel Zeit mit meiner Großmutter Bosiljka in Kroatien verbracht. Sie hat mich politisch geprägt und für Gerechtigkeit sensibilisiert. Mehrsprachig aufzuwachsen und zwei Kulturen zu erleben, war unglaublich bereichernd. Die Verbindung zu meiner Familie und zu meiner besten Freundin in Kroatien ist sehr eng, und ich besuche sie regelmäßig. Diese Erfahrungen haben mich dazu motiviert, mich politisch dafür einzusetzen, dass mehrsprachige Kinder und Jugendliche in Schulen gezielt gefördert werden.

Kannst Du kurz Deinen politischen Werdegang darstellen? Was hat Dich dabei besonders beeinflusst?

Mein politischer Weg begann während meiner Schulzeit. Ich war unzufrieden mit dem Bildungssystem, weil ich fand, dass Schule mehr auf das Leben vorbereiten sollte und nicht nur auf die nächste Prüfung. Nach dem Abitur habe ich mich bei der Grünen Jugend Berlin und dem Kreisverband Reinickendorf engagiert. Um das Bildungssystem gerechter zu machen und dafür zu sorgen, dass Jugendliche, aber auch alle Menschen sich mehr demokratisch beteiligen können, habe ich beschlossen, für das Abgeordnetenhaus zu kandidieren. Seit November 2021 bin ich Berlins jüngste Abgeordnete und setze mich dort für Gerechtigkeit und ein besseres und bezahlbares Leben der Berliner*innen jedes Alters ein.

Was bedeutet es für Dich als junge Frau, politische Verantwortung zu tragen, wie jetzt im Abgeordnetenhaus?

Es ist keine Selbstverständlichkeit, als junge Frau Abgeordnete zu sein. Der Durchschnitts-abgeordnete ist meist männlich und älter. Anfangs wurde ich oft für eine Praktikantin gehalten, doch ich möchte jungen Frauen zeigen: Auch sie können Politik machen. Deshalb biete ich Praktika für Schüler*innen und Studierende an, mache Mitlauftage mit Auszubildenden, teile Einblicke in meinen Arbeitsalltag auf Social Media und organisiere für die Grüne Fraktion den Girls' Day. Dort können FINTA-Personen (Frauen, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans- und agender Personen) männerdominierte Berufe kennenlernen.



©Santiago Rodríguez

Warum ist es so wichtig, dass die Interessen und Probleme junger Menschen, insbesondere junger Frauen, stärker gesehen werden?

Unsere Erfahrungen und Perspektiven unterscheiden sich stark von älteren Generationen. Junge Menschen, insbesondere Frauen und Personen mit Migrationsgeschichte, sind oft nicht ausreichend im Parlament vertreten. Dadurch fehlen wichtige Blickwinkel, und ein großer Teil der Bevölkerung wird von Entscheidungen ausgeschlossen. Ein Beispiel: Im Sport erhalten Männer oft mehr Förderung als FINTA-Personen. Wenn hauptsächlich ältere Menschen über die Zukunft entscheiden, werden die Bedürfnisse der Jüngeren häufig nicht berücksichtigt, etwa bei der Gestaltung

öffentlicher Orte. Junge Menschen sollten jedoch stärker in Planungen eingebunden werden, da sie am längsten mit den politischen Entscheidungen leben müssen. Parlamente sprechen für die Bevölkerung und sollten sie daher auch abbilden.

Welche Schwerpunkte würdest Du für Deine politische Arbeit im Bundestag setzen?

Um eine gute Zukunft zu ermöglichen, müssen wir investieren – und dafür brauchen wir Reformen, insbesondere der Schuldenbremse. Diese führt aktuell zu Handlungsunfähigkeit und bremst unsere Demokratie. Auch die gerechte Besteuerung von Superreichen, also von Milliardär*innen ist überfällig.

Die zentrale soziale Frage in Berlin und anderen Städten ist bezahlbarer Wohnraum. Es braucht Gesetzesänderungen, um die Mieten zu deckeln, Leerstand zu minimieren und den Neubau sinnvoll zu gestalten, damit Azubis und Studierende keine 700 Euro für ein WG-Zimmer zahlen müssen. Im Kampf gegen den Klimawandel dürfen wir nicht länger auf ein sinnvolles Klimageld warten. Klimaschutz muss lokal umgesetzt werden – etwa durch erneuerbare Energien für öffentliche Gebäude und mehr Radverkehr. Denn auch vor Ort zeigt sich der Klimawandel: Unsere Wälder leiden unter Trockenheit, deshalb braucht es Schwammstadt-Konzepte und mehr Schatten-Oasen. Klimaschutz ist nicht nur ökologisch notwendig, sondern auch eine soziale Frage. Und um Kinder vor Armut zu schützen, ist die Einführung einer Kindergrundsicherung unabdingbar.

Warum ist eine Reinickendorfer Stimme im Bundestag wichtig?

Auch vor Ort sollen die Menschen gute Politik erleben. Reinickendorf muss grüner und gerechter werden. Auch in Reinickendorf zeigt sich der Klimawandel: Wir brauchen klimafreundliche Stadtplanung, mehr Stadtgrün und Regenwassermanagement. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Bezirk bei Klimaanpassungsmaßnahmen und der Energie- und Mobilitätswende nicht länger Schlusslicht bleibt. Eine Reinickendorfer Stimme im Bundestag ist wichtig, um die besonderen Herausforderungen des Bezirks kraftvoll anzugehen: den Druck auf den Wohnungsmarkt, die stockende Verkehrswende und den

Wunsch nach mehr sozialer Gerechtigkeit, ein gutes Radwegenetz, zuverlässige Busse und Bahnen, genügend Kitaplätze und saubere Parks. Ich habe mich schon als Reinickendorfer Abgeordnete intensiv mit diesen Themen beschäftigt, auch mit der Frage, wie wir Tegel als Hochschulstandort zukunftsfähig machen oder wie wir unsere Kieze vor Verdrängung schützen können. Ich kenne die Sorgen vieler Menschen hier und möchte Lösungen entwickeln, die ihren Bedürfnissen gerecht werden.

Du hast Dich im Abgeordnetenhaus erfolgreich für die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre eingesetzt. Warum würdest Du Dir das auch für die Wahlen zum Bundestag wünschen?

Die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre in Berlin war ein großer Erfolg, über den ich sehr froh bin. Viele junge Menschen sind durch die Schulen politisch gebildet, hinterfragen gesellschaftliche Strukturen und engagieren sich bei Demos oder im Alltag. Sie verdienen das gleiche Vertrauen wie ältere Menschen, denen man ja auch nicht pauschal vorwirft nicht informiert oder reif genug zu sein zum Wählen. Das Wahlrecht ab 16 gibt es bereits in sieben Bundesländern, aber auf Bundesebene bisher nicht. Uneinheitliche Regelungen verwirren und können Politikverdrossenheit fördern. Einheitlichkeit ist wichtig, um junge Menschen einzubinden. Unsere Demokratie müssen wir alle jetzt gemeinsam gestalten und schützen, lasst uns also auch jungen Menschen zutrauen daran mitzuarbeiten!

Vielen Dank für das Gespräch!

REINICKENDORF JETZT FAIRTRADE-BEZIRK

EIN GRÜNER ERFOLG

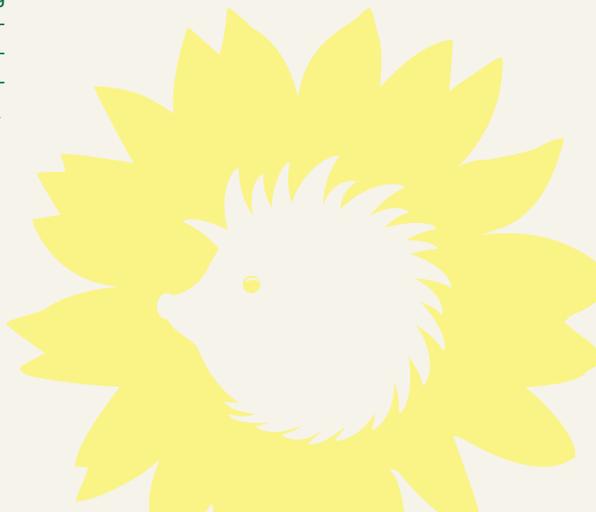
Seit zehn Jahren bemühte sich die Grüne Fraktion in der BVV darum, dass der Bezirk aktiver in der Unterstützung des fairen Handels wird. Nachdem Anträge zur Förderung des fairen Handels zunächst abgelehnt worden waren, stellte die Fraktion im November 2018 den Antrag, dass auch Reinickendorf (wie andere Berliner Bezirke) Fairtrade-Bezirk werden soll. Diese Auszeichnung gibt es, wenn im Bezirk u.a. in einer bestimmten Anzahl von Gastronomiebetrieben Produkte aus fairem Handel verkauft werden, Schulen und andere zivilgesellschaftliche Akteure sich für den fairen Handel engagieren, das Bezirksamt selbst fair gehandelte Produkte nutzt und jährlich ein öffentlichkeitswirksames Event zum Thema organisiert. Fair gehandelte Produkte zeichnen sich insbesondere durch bessere Bezahlung und Arbeitsbedingungen für die Produzent*innen meist in den Entwicklungsländern und den Verzicht auf ausbeuterische Kinderarbeit aus. Zudem stärkt der faire Handel Genossenschaften und fördert vor Ort den Aufbau von z.B. Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen.

Nach langen Diskussionen wurde der Antrag dann im August 2019 von der BVV beschlossen. Nach einigen Verzögerungen im Bezirksamt bildete sich vor etwa zwei Jahren eine Steuerungsgruppe, die sich um die Erfüllung der Auflagen kümmert – und in diesem September 2024 war es endlich soweit: Im Rahmen des offenen Rathauses wurde Reinickendorf der Titel des Fairtrade-Bezirks verliehen.



Die Grüne Fraktion freut sich, weil der Bezirk so auch einen kleinen Beitrag für mehr globale soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit leistet und hoffentlich viele Menschen anregt, immer öfter zu fair gehandelten Produkten zu greifen. Es muss aber betont werden, dass die Auszeichnung kein Feigenblatt sein darf, sondern dass es um einen dauerhaften Prozess geht: Der Bezirk muss seine Beschaffungspolitik in allen Abteilungen sukzessive umstellen.

Jens Augner, grüne Fraktion BVV Reinickendorf



ANSTÖSSE ZUR PERSÖNLICHEN WÄRMEWENDE

EFFIZIENT, KOSTENGÜNSTIG UND CO2-ARM!

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung hatten wir dargestellt, wie wichtig Energiebewusstsein für unsere Umwelt und unser Wohlbefinden ist. Gerade in der kalten Jahreszeit, wenn wir die Heizung nötig brauchen, sollten wir uns vergegenwärtigen, wie wir dies so bewerkstelligen, dass die Klimakapriolen uns und anderen das Leben in Zukunft nicht zu schwer machen.

Aber die Frage hat noch einen ganz unmittelbaren Aspekt: Jede und jeder hat ganz persönlich und ganz direkt einen Gewinn von einer solchen Veränderung.



So bauen die Schweden die Wärmepumpe seit Jahrzehnten ein: Eine Ecke im Hauswirtschaftsraum reicht. ©Gerhard Roland

Es wird heute nicht vielen so gehen wie mir vor 25 Jahren, der nach einem Weg suchte, die 25.000 DM zu sparen, die der regionale Gas-

versorger für einen Haus-Anschluss eines hinteren Grundstückes in Hermsdorf forderte. Es war sofort klar, dass sich die Gesamtkosten für eine Gasheizung bis zu deren Austausch nie amortisieren würden. Die komplette Wärmepumpe samt Planung und Einbau kostete viel weniger – auch weil wir ganz normale Flachheizkörper einbauten. Mit der mittlerweile installierten Photovoltaik-Anlage produziert die Wärmepumpe im Sommer das Warmwasser ohne externen Energiebedarf autark, zusammen mit dem Batteriespeicher auch dann, wenn nachts die Sonne nicht scheint. Das zeigt, welche Einsparungen an Energiekosten möglich sind. Heute werden die meisten neu gebauten Einfamilienhäuser so ausgestattet. Beim Bestandsbau wird jeder vor diese Frage gestellt, wenn die Heizung erneuert werden muss.

Einen Anschluss an das Fernwärmenetz wird man in Reinickendorf nördlich der Achse Zabel-Krüger-Damm – Waidmannsluster Damm nach den aktuellen Plänen des Senates nicht bekommen (siehe Link am Ende!). Auch dürfen wir nicht wirklich auf Nahwärmeanschlüsse hoffen, die uns mit leisen Inhouse-Wärmepumpen unsere Häuser heizen ließen. Dazu müsste bis 2030 die Infrastruktur geschaffen werden. Genauso kann man nicht durch alle Gasleitungen einfach raren und deshalb teuren Wasserstoff schicken, weil dieser alte Rohre zu stark angreift und diese dann mit verheerenden Folgen platzen könnten.

Aber es gibt noch ganz andere sinnvolle Möglichkeiten, Energiekosten zu sparen. Jede Kilowattstunde, mit der die Außenwände, Dach und Fenster des Hauses nicht die Umwelt heizen, brauchen Sie auch nicht zu bezahlen. Das gilt, ganz gleich, ob Sie „nur“ die Fenster sanieren, „nur“ die Fassade oder „nur“ das Dach

dämmen, oder sich für eine Kombination entscheiden. Das Fraunhofer-Institut hat schon vor Jahren in einer Studie festgestellt, dass dabei bis zu zwei Drittel der Heizenergie eingespart wird – das sind dann auch zwei Drittel Ihrer Heizkosten – auch beim Weiterbetrieb Ihrer vielleicht noch gar nicht so alten fossilen Heizung.

Im Gegensatz zur fossilen Heizung muss eine Wärmepumpe keine Wärme produzieren, sondern macht das Medium (die Außenluft, das Grundwasser etc.) noch kälter und „pumpt“ die entnommene Wärme ins Haus. Dafür braucht sie für die gleiche Wärme im Haus 3 bis 6 Mal weniger Energie als die klassische Heizung. Es gibt viele mögliche Ansätze, z.B. gemeinschaftliche Wärmepumpen für eine komplette Nachbarschaft oder Kombikonzeppte von Wärmepumpen mit integrierter automatischer Lüftung oder ganz einfach stand-alone als Ersatz für die bisherige Anlage. Auch technisch ist dies sehr unterschiedlich mit Luft-, Wasser-, Erdwärme- und sogar Luft-Luft-Wärmepumpen umsetzbar. Moderne Wärmepumpen sind heute so leise und effizient, dass sie bei Außenaußstellung die Nachbarschaft nicht mehr stören und Fußbodenheizungen waren schon vor 25 Jahren keine Voraussetzung. Auch gibt es neue Finanzierungskonzepte, bei denen Sie die Wärmepumpe per Leasing erwerben oder sogar nur mieten. Und nichts davon ist ganz neu oder nur in warmen Ländern einsetzbar. Es ist umgekehrt so, dass die im kalten Norden



Luft-Wasser-Monoblock-Wärmepumpe ©Thomas Rost

lebenden Skandinavien und da 25 bis 30 Jahre voraus sind.

Vor einer Wärmewende braucht niemand Angst zu haben. Nutzen Sie die gesetzlich angebotenen Förderungen, schonen Sie Ihr Portemonnaie und begeben Sie sich auf den Weg zum kostensparenden, effizienten und schadstoff-freien Heizen!

Gerhard Roland

**Infos zum Kommunalen
Wärmeplan des Landes
Berlin:**

[www.berlin.de/sen/uvk/
klimaschutz/waerme-
wende/waermeplan/](http://www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz/waerme-wende/waermeplan/)



HANDWERK IM WANDEL

... UND DRINGEND BENÖTIGT FÜR DIE UMSTELLUNG UNSERES LANDES

AUF EIN CO2-FREIES WOHNEN UND ARBEITEN.

Das Handwerk gilt als Rückgrat unserer Wirtschaft. Doch es steht vor großen Herausforderungen. Ein zentraler Aspekt, um den Problemen entgegen zu treten, ist der Bürokratieabbau, der Unternehmen entlasten und Innovationen fördern kann. Eine Vereinfachung von Genehmigungsverfahren und eine digitale Verwaltung könnten hier Abhilfe schaffen. Auch müssen Handwerksunternehmen in Krisen besser unterstützt werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass Studium und duale Ausbildung gleichwertig behandelt und wertgeschätzt werden. Auszubildende in Berlin müssen von ihrem Gehalt leben können und beste Lernbedingungen an ihren Berufsschulen haben. Insbesondere soll die Weiterbildung zum Industrie- oder Handwerksmeister genauso gebührenfrei möglich sein wie der Erwerb eines Hochschulabschlusses.

Wir wollen die Chancen für das traditionelle Handwerk vor Ort, für kleine und mittlere Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen verbessern.

Bürokratische Hürden bei der Einstellung und Ausbildung von Geflüchteten müssen abgebaut sowie das Matching (Zusammenfinden) von Auszubildenden und Betrieben verbessert werden. Auch die finanzielle Förderung von Handwerksbetrieben soll vereinfacht und für kleinere Betriebe gerechter gestaltet werden. Wir Grünen setzen uns u.a. für eine Ausbildungsumlage, für die Schaffung von bezahlbaren Gewerbeflächen und für eine Gewerbemietpreisbremse auf Bundesebene ein, um der vielfach feststellbaren Verdrängung entgegenzuwirken. Die Mobilität der Berliner Handwerker*innen und die Umstellung auf emissionsfreie und sichere

Fahrzeuge brauchen mehr Unterstützung, damit die Betriebe wettbewerbsfähig bleiben.



Wir unterstützen die Integration von Geflüchteten und die Zuwanderung von Arbeitskräften und setzen uns für eine landesweite Willkommenskultur ein. Es ist wichtig, die angekommenen Menschen schneller in den Arbeitsmarkt zu integrieren und für sinnvolle Tätigkeiten einzusetzen. Sprache kann sowohl in Kursen als auch am Arbeitsplatz gelernt werden.

Die großen Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft können nur mit einem gut aufgestellten Handwerk bewältigt werden. Wer sonst installiert all die PV-Anlagen auf die Dächer, wer sonst versieht öffentliche und private Gebäude mit neuen CO2-freien Heizungen und gut gedämmten und damit energiesparenden Dächern, Fenstern und Wänden? Wir Grüne wollen zusammen mit den Unternehmern und Gewerkschaften das Handwerk zukunftssicher machen

Johannes Feldker

Handwerk und Grüne?
Ja, das geht zusammen!
Nähere Infos unter
www.handwerksgruen.de



PARACELTUS-BAD

SANIERUNG DAUERT UND DAUERT

Seit Sommer 2019 wird das Paracelsus-Bad saniert und ist für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Laut der Berliner Bäderbetriebe wird das Gebäude weitgehend entkernt und instand gesetzt. Alle technischen Anlagen werden erneuert. Die Sanierungsarbeiten ziehen sich immer weiter in die Länge. Zu Beginn mussten Genehmigungen durch den Denkmalschutz eingeholt werden. Einige liegen seit Februar 2023 vor, andere müssen im laufenden Verfahren eingeholt werden, da zu Baubeginn kein vollständiges Auflagenkonzept vorlag. So führte schlechte Planung immer wieder zu Verzögerungen. Auch führte dies dazu, dass größere Schäden an der Gebäudesubstanz entdeckt wurden als ursprünglich erwartet. All das trägt dazu bei, dass die Arbeiten voraussichtlich bis 2026 andauern.

Für den dringend notwendigen Schwimmunterricht der Reinickendorfer Grundschülerinnen und Grundschüler wurden als Ausgleich für das nicht nutzbare Paracelsus-Bad die Hallenzeiten im Stadtbad im Märkischen Viertel erweitert und ab diesem Schuljahr 2024/2025 können Reinickendorfer Schulen das Kombi-bad in der Seestraße in Berlin-Wedding nutzen.

Das ist eine Notlösung, die es braucht, da durch die Schließung ca. 300 Kinder pro Jahr ihre Schwimmbildung nicht wohnortnah im Paracelsus-Bad absolvieren können.

Wir von der bündnisgrünen Fraktion in der BVV Reinickendorf fragen uns, warum die Senatsverwaltung kein Gesamtkonzept für das gesamte Gebäude inklusive Außenflächen in Auftrag gegeben hat. Wir finden das unverstündlich und befürchten, dass nach der Eröffnung die nächste Sanierung zeitnah erfolgen wird. Warum wird die Sauna nicht saniert? Wird es ein Außenbecken geben?

Obwohl nur die Minimalvariante für die Sanierung gewählt wurde, sind schon jetzt die Kosten von ursprünglich 8 Millionen auf 31,8 Millionen Euro angestiegen. Wir erwarten eine bessere Organisation, transparente Planung, schnellere Arbeit der Bäderbetriebe und mehr Einsatz seitens des Bezirks für ausreichend zur Verfügung stehende Schwimmhallen in Reinickendorf.

Eine Situation wie die im letzten Sommer, in der wegen Wartungsarbeiten im Stadtbad Märkisches Viertel im ganzen Bezirk kein Hallenbad geöffnet war, darf es nicht wieder geben.

Andrea Gabriele Behnke,

Grüne Fraktion BVV Reinickendorf

KURZMELDUNG: GESETZESVORGABE VERFEHLT

Viel zu wenige PV-Anlagen auf Bezirksgebäuden in Reinickendorf

§ 19 (4) des Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetzes (2016, Neufassung 2021) lautet: „Auf Dächern öffentlicher Gebäude sind spätestens bis zum 31. Dezember 2024 Solaranlagen auf der gesamten technisch nutzbaren Dachfläche zu errichten.“ Zu diesem Termin gab es in Reinickendorf PV-Anlagen nur auf 22 von 293 Bezirksgebäuden.

Thomas Rost

FÜR EINE GUTE ZUKUNFT

GESPRÄCH MIT KLARA SCHEDLICH

EINLADUNG

Die grüne Bundestags-Kandidatin für Reinickendorf beantwortet Ihre Fragen.

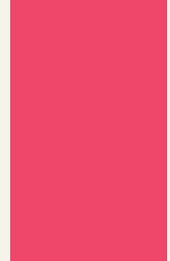
Wann?

Freitag, den 14. Februar 2025,
19 Uhr, Einlass ab 18:30 Uhr

Wo?

Transformator Frohnau,
Fürstendamm 40
13465 Berlin-Frohnau

Herzlich willkommen!



Wer wir sind

Die bündnisgrünen Ortsgruppen Frohnau und Hermsdorf bestehen aus Mitgliedern, die ein gemeinsames Ziel haben: Die Lebensqualität in unseren Ortsteilen zu verbessern und diese für die Zukunft zu gestalten. Dabei wollen wir unsere Lebensgrundlagen hier und in der Welt bewahren und dazu beitragen, dass Umwelt, Klima und unsere Gesellschaft auch noch für nachfolgende Generationen so erhalten bleiben, dass alle Menschen gut miteinander leben können.

Wenn Sie in diesem Sinn bei uns mitmachen oder Ihre Meinung in einem Leser*innenbrief übermitteln wollen, sind Sie herzlich eingeladen. Bitte kontaktieren Sie uns! (E-Mail-Adressen hier unten!)

Thomas Rost

ZU DIESER ZEITUNG

Erscheinungsweise: halbjährlich und zu besonderen Anlässen

Auflage: 9000 Exemplare

Druck: LASERLINE GmbH

Gestaltung: Andrea Draeger | monkimia

Vertrieb: Briefkastensteckung, kostenlos für Empfänger*innen

Anzeigen: Wenn Sie bei uns eine Anzeige schalten wollen, kontaktieren Sie uns bitte per E-Mail (Adresse siehe hier unten)! Wir melden uns dann bei Ihnen.

Die Artikel geben die Sichtweisen der Autor*innen wieder.

Leser*innenbriefe: Ja bitte, aber sachlich und respektvoll im Ton! Die Redaktion behält sich Kürzungen und die Veröffentlichung vor.

Kontakt/Impressum: Vi.S.d.P.: Bettina Dolle c/o BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Anschrift siehe hier unten!)

Zuschriften an die Redaktion: frohnau@gruene-reinickendorf.de bzw.

hermsdorf@gruene-reinickendorf.de

Zuschriften an den Kreisverband: kreisverband@gruene-reinickendorf.de

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kreisverband Reinickendorf

Brunowstr. 49, 13507 Berlin-Tegel

www.gruene-reinickendorf.de

